

## Bekanntmachung.

Zur Fortfahrt und Ergänzung der Grundstückspläne von der Gemarkung Niederemmendingen ist Tagfahrt auf Montag, den 31. August d. J. in das dortige Rathaus zum Anbrunnen.

Das Verzeichnis über die Veränderungen im Grundeigentum ist im Rathause daselbst zur Einsicht der Grundbesitzer aufgelegt, etwaige Einwendungen gegen die beobachteten Einträge können vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Unterzeichneten vorgebracht werden.

Die Grundbesitzer werden aufgefordert, noch vor der Tagfahrt die nach § 5 der Verordnung Großherzoglich Finanzministeriums vom 3. Dezember 1858 vorgeschriebenen Verklärungen und Handrisse über etwaige Veränderungen in ihrem Grundbesitz an den Gemeinderath zu Niederemmendingen abzugeben, da sonst dieselben nach § 7 leichter Abfall der oben angeführten Verordnung auf Kosten der betreffenden Grundeigentümern beigebracht werden müssen.

Freiburg, den 5. August 1874.

Schmitz, Bezirksgemeter.

## BITTE.

Schneider Chr. Maler ist nun schon viele Wochen schwer erkrankt und in Folge dessen völlig mittellos, so daß diese Familie völlig Not leiden muß. Der Kranke sollte zur Wiedererlangung seiner Kräfte und Gesundheit gute und reichliche Nahrung erhalten, welche zu beschaffen seiner Frau mit ihren 3 kleinen Kindern nicht möglich ist. An eble Menschenfreunde wird deshalb die dringende Bitte gerichtet, zur Linderung dieses Elends ihr Scherlein beisteuern zu wollen.

Ein Menschenfreund.

Traubenzucker,  
Weinstein-säure,  
Spritt,  
Hauensblase,

billigt bei  
A. Peter.  
Riegel.

Gefunden wurde

Papiergele

und kann gegen Einräumungsgebühr in Empfang genommen werden bei

Dreher Kromer.

2 ganz gut erhaltene

Schweinställe

hat zu verkaufen.

J. Halle, Weinhandler

in Riegelsberg.

## Bauarbeiten-Bergebung.

Zur Erbauung eines neuen Schulhauses in Mälterdingen werden nachstehende Bauarbeiten einzeln oder im Ganzen in Akkord gegeben werden:

Grabarbeit	151	fl. 39.
Maurerarbeit	4930	12.
Steinhauerarbeit	1455	35.
Zimmermannarbeit	1169	9.
Schreinerarbeit	926	21.
Glasierarbeit	422	3.
Schlosserarbeit	409	16.
Blechuerarbeit	205	25.
Lücherarbeit	187	24.
Lapeierarbeit	60	8.
Hainerarbeit	210	—.
Plastererarbeit	102	46.
		1000 fl. 58.

Zusammen 10,229 fl. 58.

Auftraggeber Übernehmer werden eingeladen, ihre Angebote schriftlich und verliegt mit der Aufschrift "Commission" bis spätestens am 12. August beim Bürgermeisteramt zu Mälterdingen einzureichen.

Plan, Ueberschlag und Akkordbezeugungen sind bis zu dieser Zeit auf dem Rathaus zu Mälterdingen, sowie bei Großherzoglichem Bauinspektion Emmendingen in Freiburg zur Einsichtnahme aufgelegt.

Mälterdingen, den 29. Juli 1874.

Das Bürgermeisteramt.

Friedrich Wickersheim.

## 4½% unkündbare Pfandbriefe

### Rheinischen Hypotheken-Bank zu Mannheim.

Nach Erlass des Ministeriums des Großherzogs Justiz und des Auswärtigen d. d. 1. August 1872, S. Bl. Nr. XXXII. S. 308 sind die Pfandbriefe für die Anlegung von Mündelgeldern geeignet.

Die Pfandbriefe können von der Bank und ihren Vertretungsstellen bezogen werden. Die Pfandbriefe zerfallen in Stücke von Thlr. 1000, Thlr. 500, Thlr. 200 Thlr. 100. Sie sind bis zum 1. October 1876 unkündbar. Vom 1. October 1876 an werden die Pfandbriefe innerhalb 36 Jahren durch Verloosung amortisiert.

Die Pfandbriefe sind mit halbjährlichen am 1. April und 1. Oktober zahlbaren Zins-Coupons versehen.

Die Zahlung der Zinsen und der verloosten Pfandbriefe erfolgt bei allen Vertretungsstellen, insbesondere aber in

Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Freiburg i. Br., Constanz, Frankfurt a. M., Stuttgart und Basel (zum Tagescourse der Erden).

Zur Vertretung haben wir Herrn Bürgermeister Weuzler in Emmendingen ernannt.

Rheinische Hypotheken-Bank.

## Tagesordnung

für die nächsten Schiedsgerichtsitzungen.

I) am Mittwoch, den 12. August.

1) Die A. S. gegen Gustav Enderlin von Böingen, wegen Bekleidung.

2) Die A. S. gegen Gustav Brauch von Oberschaffhausen, wegen Bekleidung.

3) Die A. S. gegen die Chefarzt des Joh. G. Hof von Ottoschwanden, wegen Bekleidung.

II) am Donnerstag, den 13. August.

1) Die A. S. gegen Gemeinderecht G. Leinenstoll von Böingen, wegen Bedrohung mit einem Verbrechen.

2) Die A. S. gegen Friedrich Klipfel von Weissweil, wegen Körperverletzung.

3) Die A. S. gegen Wagner Joh. G. Ries, v. Dillingen, wegen Diebstahls.

4) Die A. S. gegen Christian Brückbach von Maled, wegen Diebstahls.

5) Die A. S. gegen Heinrich Heim in Wasser, wegen Diebstahls.

6) Die A. S. gegen Barbara Vogele und Benedict Vogele, von Diegel, wegen Diebstahls.

7) Die A. S. gegen Andreas Haas v. Ottoschwanden, wegen Hausfriedensbruchs und Körperverletzung.

8) Die A. S. gegen Josef Steiger v. Waldkirch, wegen Diebstahls.

9) Die A. S. gegen Mathias Bühl von Ottoschwanden wegen Körperverletzung.

Die 7 ersten Fälle kommen Vormittags, die beiden letzten Nachmittags (2 Uhr) zur Verhandlung.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Döller in Emmendingen.

# Hochberger Bote.

Angelgen werden mit 8 fl. die gesp. Zeile berechnet.  
Gesamt Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Intelligenz- und Verkündigungsbatt für die Städte Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 94.

Dienstag, den 11. August

1874.

## Frankreich und Rom.

(Weler Zeitung.)

Das Versailler Cabinet fängt seit einigen Tagen an, sehr korrekte Gesinnungen in römischen und karlistischen Angelgenheiten zur Schau zu tragen. Es findet den Hirtenbrief des Erzbischofs von Paris gegen die italienischen Tempelschänder, oder wenigstens die Veröffentlichung dieses Hirtenbriefes "bedauerlich"; es läßt durch seine Vertreter andeuten, daß Frankreich herzlich gern die Regierung des Marquess Serrano anerkennen würde, wenn die anderen Großmächte nur mit gutem Beispiel vorangehen wollten. Es verwahrt sich mit sittlicher Rüstung gegen den Vorwurf, daß die Karlisten von Frankreich insgeheim unterstützt würden, und macht uns aufmerksam darauf, wie ungemein schwierig es sei, die Pyrenäengrenze gegen den Waffenschmugel zu bewachen.

Alles das ist nicht ernsthaft gemeint. Im Grunde seines Herzens ist der Herzog von Decazes ganz der Ansicht des Herrn Erzbischofs, aber er findet es augenblicklich aus politischen Gründen unzeitgemäß, die wahren Gesinnungen Frankreichs auf die große Glocke zu hängen. Seitdem Deutschland Wiene macht, den spanischen Grübeln einige Ausmerksamkeit zu widmen, liegt die Begeißelung nahe, Marquess Serrano werde, wenn Frankreich fortfährt den Bürgerkrieg zu nähren, in ein inniges Verhältniß zum Fürsten Bismarck zu treten suchen. Die Italiener sind ohnehin geneigt, in der Allianz mit Deutschland eine Bürge für ihre Unabhängigkeit zu erblicken; sie können darin nur bestärkt werden, wenn in Frankreich der Kreuzzug gegen sie offen gepredigt wird. Beides muß aber nothwendig vermieden werden. In dem künftigen Vergeltungskriege gegen Deutschland muß Frankreich seinen Rücken und seine rechte Flanke frei haben; Spanien und Italien dürfen nicht Partei für uns ergreifen. Die Politik, diesen beiden Ländern gute Worte zu geben, ist also durch die Logik der Situation vorgezeichnet.

Das Schwierige ist das, daß man gleichzeitig auch die Verbündesgesellschaft der klerikal Partei nicht entbehren kann. Auch ihr muß man gute Worte geben. Auch sie ist unentbehrlich im Kriege wie im Frieden. Im Kriege, weil sie die deutschen Ultramontanen zu Frankreich hinüberziehen soll, im Frieden, weil ohne ihre Hilfe weder die Republikaner noch die Niven MacMahon's im Raum gehalten werden können. Nun ist die klerikale Partei heutzutage so hochmächtig geworden, daß sie sich nicht nach den Bedürfnissen der Regierung einrichten will. Alles soll sich ihren Forderungen unterordnen; kein Einwand.

"

Die Seiten der römischen Expeditionen sind vorüber. Die Politik der ritterlichen Interventionen ist zu Ende. In Zukunft werden wir uns nur mit uns selbst und mit uns allein beschäftigen.

1870 von Allen verlassen, sind wir zum Egoismus verurtheilt. Was man auch thun und sagen mag, wir werden nicht aus dieser Lage herausstreiten."

In dieser Sprache sehen wir kein Anzeichen, daß die französische Politik in andere Bahnen einlenkt, sondern

lediglich einen durchausüblichen Nothwendigkeiten erzwungenen

Versuch, die öffentliche Meinung gegen die Judiskreitionen und Zudringlichkeiten der ultramontanen Feuer in Bewegung zu setzen. Selbst wenn die Fregatte "Orénoque" von Civitavecchia

## Der Wurzengraber.

Erzählung aus den bayerischen Bergen.

Von Th. Meissner.

(Fortsetzung.)

Ungebildig schaute der alte Hirschgruber eben wieder nach der Thüre, nach seiner Berechnung konnte der Sohn schon hier sein — da wurde sie stürmisch aufgerissen und mit lautem, freudigen "Grüß Gott, Vater, da bin ich!" trat Flori in die Stube.

Kaum hatte er einen schweren, geldstrahlenden Ledergurt von der Schulter auf den Tisch geschwungen, eilte er mit einem Säge auf den Vater zu, der an das Fensterkreuz gelehnt stand. Die Freude schien den alten Mann neu zu beleben und für den Augenblick seine Schmerzen zu bannen. Sicherer trat er auf und strammer war seine Haltung, da er nun an Floris Hand zum Tische zurücktrat. Immer lichter ging es in dem weiterbraunen Gesicht auf, und noch ehe er sich auf seinem Stuhle niedergelassen, lachte er verklärt wieder der alten Freude aus den biedernden, herzlichen Bügen.

"Bist aber lang ausgesehen, Flori, hast wieder das ganze Essen versäumt," sagte der Alte, begleitete die Worte aber mit einem so wohlwollenden Lächeln, als wollte er vorsorgen, daß sie ja nicht als Verweis gelten möchten.

"Ja, Vater, weiß es ja eh, den gräden Weg kann ich nie heimgehn," erwiederte Flori treuerzig, "und diesmal habe ich Dir zu Fleiß einen Umweg gemacht."

Mit neugierig heiterer Miene blickte der alte Hirschgruber auf seinen Sohn, der schnell aufstand, in seiner Toppentasche etwas zu suchten.

(Ende)

überufen werden sollte, würden wir uns nicht entschließen, an das Ende der französischen Interventionspolitik zu glauben. Die augenblickliche Weisheit und Mäßigung ist lediglich ein Erzegiug für die Zukunft. Deutschland könnte ernten, wo Frankreich vorzeitig pflüge. Wie sorgfältig weiß das offizielle Blatt des Herzogs es zu vermeiden, die römischen Expeditionen als solche zu verdammen. Im Gegenheil, es stellt dieselben dar als Unternehmungen, die zu verabsaumen Egoismus sei. Nur daß Frankreich durch die Haltung Europas sich gerächt habe, den schmerlichen Entschluß zu fassen und sich dem Egoismus zu ergeben. In diesem kleinen Zuge verräth sich das Herz Frankreichs. Mit dem größten Vergnügen würde es sich in Italien als Schießsichter geben; es ist ihm höchst peinlich sich nur mit sich selbst beschäftigen zu müssen. Aber es geschieht Europa ganz Recht. Warum hat es uns im Stiche gelassen? Bei solchen Geheimnissen hängt es nur von den Zeitumständen ab, ob die Chancen des päpstlichen Thron wieder aufgerichtet werden oder nicht. Deutschland braucht nur unschädlich gemacht zu werden, um den Italienern begreiflich zu machen, daß die Politik der ritterlichen Interventionen nur suspendirt war. Die Italiener sind klug genug, dies zu begreifen. Der Erzbischof von Paris ist wie der Wein, von dem es bei Schiller heißt: er erfindet nichts, er schwätzt nur aus.

### Wochenschatz.

Der Beginn der Herbstsaison des deutschen Reichstags soll auf Mitte des Monats Oktober anberaumt werden. Neben den Verhandlungen betreffs des Reichshaushaltes werden

es vor allem die Justizgesetze sein, welche den Berathungen vorliegen. Jedoch besteht der Plan, damit erst dann vorgezogen, wenn sämmtliche Entwürfe durch den Bundesrat zum Abschluß gebracht worden sind. Wo norddeutsche Blätter mithören, wird die preußische Regierung auch mit allen Kräften das Zustimmen eines Entwurfs betreiben, welcher den Reichs gemeinsame Normen für das Vereinswesen schafft. Die neuesten nach dieser Richtung hin gemachten Erfahrungen haben nämlich, so wird hervorgehoben, die Notwendigkeit eines Reichsvereinsgesetzes dargethan; denn wenn beispielweise in Preußen einzelne Vereine geschlossen werden, so widerstrebe es der Aufgabe, sowie dem ganzen Wesen des Reiches, wenn die Vereine ihre Täthigkeit nach einem andern deutschen Staate verlegen können, wodurch sie in den Stand gesetzt seien, daß ergangene Verbot bis zu einem gewissen Grade unwirksam zu machen.

Die vom „Pfälzer Voten“ gemachte und von der „Germania“ bestätigte Mitteilung betrifft einer Erklärung der Fuldaer Bischofskonferenz an die preuß. Regierung, worin gefragt ist, daß der Episcopat sich nur mit Einwilligung des Papstes den preußischen Maigeschen fügen könne, da „nur der Papst unter Wahrung des kirchlichen Princips den Regierungen Befugnisse in Betreff der kirchlichen Verhältnisse zugeschen können.“ — hat, wie aus Ausführungen der „Prov.-Corresp.“ zu schließen ist, seine Richtigkeit.

Diese erneute gegen die staatlichen Anordnungen gerichtete Kundgebung der preußischen Bischöfe und die Verweisung an die römische Curie findet durch das genannte officielle Blatt die verdiente Abweitung mit den Worten: „Die Regierung vertritt die

„Bin droben gewesen am Soffeln beim Wurzenhannes und hab' Dir ein Wundersalben mitbracht,“ sagte Flort und reichte, während ein erwartungsvoller Ausdruck in seinem frischen Gesichte lag, dem Vater ein kleine, buntklecktes Schäckelchen. „Der Vater Franz hat mir das Mittel verraten und gesagt, wo ich den Hannes triff.“

„Er glaubte seine Sache ausgezeichnet gut gemacht zu haben, doch bei dem Namen Hannes zuckte es wie grossend über die eben noch so helle Stirn des Alten.

„Gött' s nicht braucht, die Wundersalben,“ brummte der alte verdächtlich, „halt nichts auf den Hannes und noch weniger auf seine Salben. Wenn er deinen' blieben wär' in der Röh, wär's mit lieber.“

„No, hilf's nichts, so schad's nichts, Vater,“ meinte Flort gutmütig und schob dem Alten, der sie unwillig von sich gestoßen, die kleine Büchse wieder zu. „Nimm's nur, hast ja schon so viel probiert, da wird's auf das auch immer ankommen. Zeigt kommt Du denken, daß ich fest hab' austreten müssen, sonst wär' ich noch nicht da, und der Glohsmeister' z' Langgries hat mich auch lang aufgehalten. Er hat mir lauter Papiersegen geben wollen, hab' s aber nicht angenommen und bring' jetzt lauter Kronenthaler, Kasperl und Silberzwanz'ger.“

Er zog den schweren Geldgurt näher an sich und schickte sich an ihn anzustechen.

„Hat alle Glöß' gut verkauft in München drinn der Glohsmeister. Da wird jetzt viel baut und da gelten die Wäm' was, aber die zwei Uhorn' meint er, die sollen wir nicht verlossen. Ich soll sie zerst

Gewissensfreiheit und die höchsten Rechte des deutschen Volkes. Sie kann sich weder von Rom noch von den katholischen Bischöfen genannte „Friedensbedingungen“ vorschreiben lassen. Die Friedensbedingungen sind durch die Natur der Dinge vorgezeichnet: Achtung vor dem Hoheitsrecht des Staates und Gehorsam gegen die Landesgesetze.“

In Baden, wo der Kampf zwischen Staat und Kirche zuerst entbrannt ist, waren vor Kurzem aus dem ultramontanen Lager Friedensgerichte aufgetaucht. Die betreffende Bewegung ging so weit, daß die Verschönen und die Universitätskirchen innerhalb der ultramontanen Partei in heftige Feinde miteinander gerieten und eine vollständige Spaltung unvermeidlich werden schien. Neuordnungs gewinnt es jedoch den Aufchein, als ob die Verschönen nach und nach in das alte Fahrwasser zurückzusteuern im Begriffe ständen. Ein Hauptauftaktpunkt für die (irrigen) Hoffnungen war das Gerücht gewesen, daß demnächst der Bischof von Speyer, Herr v. Haneberg, als persona gratissima der bavischen Regierung, zum Erzbischof von Freiburg gewählt und damit die Hera des Ausgleiches eröffnet werden würde. Jetzt wird jedoch in verschiedenen klerikalen Blättern anscheinend offiziös erklärt, daß Herr v. Haneberg selbst von seiner bevorstehenden Berufung auf den Freiburger Erzbischöfsthul noch nichts wisse, daß er aber, für den Fall seiner Ernennung, fest entshlossen sei, der „kirchfeindlichen“ Gesetzgebung gegenüber nicht das Mindeste nachzugeben. So wird also auch hier wiederum klar, daß der gegenwärtige Kampf zwischen Deutschland und Rom nicht durch friedliche Vermittlung, sondern nur durch Sieg, und Niederlage entschieden werden kann.

Die französische Nationalversammlung hat ihre viermonatlichen Ferien, welche statt der beantragten Auflösung beschlossen worden sind, angebrochen und der Parteidampf, der in Paris nun ruht, wird in die Provinzen verlegt. Der Regierung des Marschalls Mac-Mahon scheint die Vertagung auch ganz erwünscht zu sein, um namentlich der Kompromiss eines Entwurfs betreiben, welcher den Reichs gemeinsame Normen für das Vereinswesen schafft. Die neuesten nach dieser Richtung hin gemachten Erfahrungen haben nämlich, so wird hervorgehoben, die Notwendigkeit eines Reichsvereinsgesetzes dargethan; denn wenn beispielweise in Preußen einzelne Vereine geschlossen werden, so widerstrebe es der Aufgabe, sowie dem ganzen Wesen des Reiches, wenn die Vereine ihre Täthigkeit nach einem andern deutschen Staate verlegen können, wodurch sie in den Stand gesetzt seien, daß ergangene Verbot bis zu einem gewissen Grade unwirksam zu machen.

Die vom „Pfälzer Voten“ gemachte und von der „Germania“ bestätigte Mitteilung betrifft einer Erklärung der Fuldaer Bischofskonferenz an die preuß. Regierung, worin gefragt ist, daß der Episcopat sich nur mit Einwilligung des Papstes den preußischen Maigeschen fügen könne, da „nur der Papst unter Wahrung des kirchlichen Princips den Regierungen Befugnisse in Betreff der kirchlichen Verhältnisse zugeschen können.“ — hat, wie aus Ausführungen der „Prov.-Corresp.“ zu schließen ist, seine Richtigkeit.

Die „Presse“, das Organ des Ministers des Auswärtigen, sagt mit Bezug auf das genannte erzbischöfliche Schreiben: „Die Zeit der römischen Expedition ist vorüber. Die Politik der ritterlichen Interventionen ist zu Ende. In Zukunft werden wir uns nur mit uns selbst und mit uns allein beschäftigen.“

Der anlässlich des erzbischöflichen Hirtenbriefs zwischen

nochmal anhaken, ob sie nicht geringelt sind, da gäb's ein schönes Geigenholz für Mittenwald hinein.“

Der Alte nickte beständig und Flort zählte die nicht unbedeutende Summe dem Vater auf den Tisch hin vor. In eine grosse Holzschlüssel hauenden beide das gezählte Geld und Flort setzte diese in den großen eichenen Wandschrank, dessen massive geschnitzte Türen der alte Hirschgruber selber sorgsam verschloß.

„Dub, jey möch' ich grad einmal ein bissel um's Haus herumschau'n,“ bewirkte der Bauer heraus, „föhrt nur Deinen alten Wallen, nächster wird's schon geh'n. Das Stubenstigen soll der Teufel holen!“ Das ist einmal ein Wort!“ summte der Sohn fröhlich bei. „Was auf der Lust drausen wird's mit dem Fuß leicht besser und Dich fröhls' auch eher auf. Halt Dich nur fest an mir.“

Er fasste ihn fest um den Leib und nachdem er ihn langsam um die Westung geleitet, näherten sich die beiden eben dem Baumgarten, daß ich fest hab' austreten müssen, sonst wär' ich noch nicht da, und der Glohsmeister' z' Langgries hat mich auch lang aufgehalten. Er hat mit lauter Papiersegen geben wollen, hab' s aber nicht angenommen und bring' jetzt lauter Kronenthaler, Kasperl und Silberzwanz'ger.“

Er zog den schweren Geldgurt näher an sich und schickte sich an ihn anzustechen.

„Hat alle Glöß' gut verkauft in München drinn der Glohsmeister. Da wird jetzt viel baut und da gelten die Wäm' was, aber die zwei Uhorn' meint er, die sollen wir nicht verlossen. Ich soll sie zerst

(Fortsetzung folgt.)

Italien und Frankreich entstandene diplomatische Notenwechsel soll auch noch eine andere Frage berührt haben, nämlich die Entfernung des seit mehreren Jahren noch im Hafen von Civitavecchia vor Anker liegenden französischen Kriegsschiffes „Denoque“. Die Unwesenheit dieses Schiffes bedeutet nämlich in Wahrheit nichts anders, als den leichten Ausdruck der früher von Frankreich Italien gegenüber eingenommenen Stellung einer Schlechtfreit und die Erinnerung zum Ehrenmitgliede zweier Vereine das schönste Zeugnis gibt. Wir bedauern seinen Verlust, wünschen aber daß er in seinem neuen Wirkungskreise eine gute Aufnahme findet und sein Wirken segenbringend sei. Uns wird sein Hiesel in seinem Au-

deutzen bleiben.

### Vermischte Nachrichten.

— Die Dresdner Nachrichten enthalten im Inseratenteil einer ihrer letzten Nummern folgende Annonce: „Ein junger Mann von angenehmen Neuzern, der sich zu verheirathen wünscht, sucht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege einen älteren erfahrene Herrn, welcher ihm das antrebet.“

— Eine alte Schneiterin. In Tring, Hertfordshire, lebt gegenwärtig eine Frau Namens Bessie Letherdon, die an ihrem Geburtstage das außerordentliche Alter von 111 Jahren erreichte. Während der vorjährigen Exposition schaffte sie mehrere Garben Weizen und sie beobachtigt, wenn alles gut geht, auch an der diesjährigen Exposition teilzunehmen. Die hochbetagte Frau glaubt zuverlässiglich, daß sie noch mit einigen der jüngeren Hände um die Welt arbeiten kann.

### Böblingen.

Geburt.

23. April.	Martin Lees, Schuhmacher mit Marie Magdalena Klimmerlin
23.	Andreas Schmid, Landwirth mit Magdalena Böhlmann
21. Mai.	Christian Ulrich, Landwirth mit Anna Marie Rücklin
21.	Jacob Schmidt, Landwirth mit Marie Barbara Lay
9. Juni.	Carl Hößlin, Schneider mit Crescentia Bleig
	Gestorben.
10. April.	Carl Friedrich Bienn.
15.	Anna Marie Audishauer, 15 J. a.
22.	Marie Anna Zimmermann, 72 J. a.
24.	Franz Josef Barlow, 5 J. a.
7. Mai.	Marie Barbara Jenne, Tagelöhnerin, 70 J. a.
14.	Theresa Febrerbach, 67 J. a.
15.	Anna Marie Holzermann, Pfraudörnerin, 70 J. a.
16.	Albert Stein, 1 1/4 J. a.
25.	Georg Grün, Landwirth, 82 J. a.
31.	Jacob Necker, Schneider, 62 J. a.
3. Juni.	Marie Anna Kopp, 71 J. a.
10.	Anna Katharina Hößlin, 61 J. a.
19.	Marie Magdalena Kopp.
23.	Georg Friedrich Philipp Heider, Lehrer

Emmendingen, 6. August. Am heutigen Viehmarkte wurde in 160 Häusen 173 Stück Ochsen und 64 Kühe und Kalbinnen verkauft.

### Geld-Cours.

Pistolen	fl. 9 38—40	Englische Sovereigns fl. 11 54—56
Holland. 10fl. Stücke	fl. 9 45—47	Russische Imperiales fl. 9 46—48
Hand-Dukaten	fl. 5 33—35	Dollars in Gold fl. 2 26—27
20-Frauen-Stücke	fl. 9 25 1/2—29 1/2	Ganz fl. Scheidegold 815 P.

### Höhere Bürgerschule in Emmendingen.

Die öffentliche Prüfung wird am Donnerstag den 13. August Vormittags von 8—12 und Nachmittags von 3—6 abgehalten werden. Am Schlusse findet die Turnprüfung statt. Der feierliche Schlusact beginnt am Freitag den 14. Nachmittags 3 Uhr (im Rathausaal).

Die Eltern und Verwandten unserer Schüler sowie alle Schulfreunde werden zum Besuch der Prüfung und des Schlusactes freundlich eingeladen.

### Der Vorstand.

**Der Sängerrunde Hochberg**  
wurde zur Erinnerung an den beim Sängerfest in Lörrach am 12. Juli d. J. errungenen Ehrenpreis von einer Anzahl Freunde ein silberner Pokal gestiftet, der Mittwoch Abend 7 Uhr im Saal der Brauerei Schreiber dem Vorstand des Vereins feierlich übergeben wird, wozu alle Freunde des Gesanges und der Musik freundlich eingeladen werden. Nach der Übergabe des Pokals findet dessen Einweihung unter Musik und Gesang statt.

## Danksagung.

Für die zahlreiche Begleitung unseres unvergesslichen Gatten, Vaters und Großvaters

## Achtor Jahr.

zur letzten Ruhestätte statthen wir unser verbindlichsten Dank ab.

Mündingen, 8. August 1874.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## THE GRESHAM.

Englische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft  
in London.

Rechenschafts-Bericht vom 1. Juli 1872 bis incl. 30. Juni 1873.

Aktiva.	fr. 47,174,942.80
Jahresinkommen aus Prämien und Zinsen	11,332,856.00
Gesamtversicherungssumme am 30. Juni 1873	253,736,050.
Auszahlungen auf Versicherungs- u. Rentenverträge bis zum 30. Juni 1874	45,918,484.05
Die Gesellschaft übernimmt zu festen Prämien Versicherungen auf den Todfall mit 80% Gewinnanteil oder auch ohne Anteil am Gewinn, ferner gemischte und auf verbundene Leben; schliesst Renten- und Ausstattungsverträge ab; gewährt nach dreijährigem Bestehen der Polizen den Rückkauf oder stellt reduzierte Polizei aus, für welche dann keine weiteren Zahlungen zu leisten sind.	

Prospekte und alle weiteren Aufschlisse werden ertheilt von den Herren Agenten und der

## Filiale für Westdeutschland

**M. Fecht, Friedrichsstrasse 36,**  
**Mannheim.**

**A. Rosinger, in Emmendingen u. Freiburg, Hauptagent und Inspektor.**  
**Joh. Krumm in Bahlingen.** **Alex. Mayer in Lenzkirch.**

## Steigerungs- Anfündigung.

Zu Folge richterlicher Verfügung werden aus der Gantmasse des **Gustav Huber**, Bierbrauer von Theningen auf dortigem Rathause,

**Montag 7. September d. J.**  
Vormittags 8 Uhr,  
folgende Liegenschaften öffentlich versteigert,  
wobei der Zusatz erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Die Liegenschaften sind:

1. Eine zweistöckige Behausung mit Keller, Scheuer, Stall, Schopf, Schweinställen, Hofraithe und dem Keller in der Scheuer, nebst allen Zugehörden und ca. 150 Ruten Garten- und Ackerfeld und einer Anlage, an der Breisacher-Straße in Theningen gelegen, neben Bürgermeister Frank und Friedrich Schäfer, vorne die Straße, hinten Friedrich Liebengut auch Hafner Heiz zusammen tax. 10,700 fl.

Hiezu gehörig:

1 Bierkessel ab. 8 Ohm mit Maischgeschirr, tax. . . . . 450 fl.

1 Dicke Maischpumpe tax. . . . . 100 fl.

1 Transmission mit Nieten tax. . . . . 150 fl.

1 Malzschrotmühle tax. . . . . 100 fl.

1 Kiehlschiff tax. . . . . 350 fl.

1 Malzdörre . . . . . 150 fl.

Hiezu auf Kondringer Gemarkung 4 Mr 50 Meter Acker mit Felsenkeller und Fästelner auf dem Bürgle, neben Wilhelmine Voigt und Rain, tax. . . . . 600 fl.

2. 212 Ruten Acker im Berg-

acker, Theninger Gemarkung, eines. Weg, anders. Jakob Friedrich Schäfer tax. . . . . 450 fl.

3. 35 Ar 37 Meter Matten

auf den Altmatten, neben

Johann Jakob Schmidt, Regelwirth Münzger und

Marlin Engler Wittwe tax. . . . . 750 fl.

4. 3 Ar 60 Meter Acker auf

dem Bürgle, neben sich selbst

und einem Rain tax. . . . . 100 fl.

Nr. 3 und 4 auf Theninger Ge-

markung liegend.

Der Acker mit Felsenkeller auf

dem Bürgle wird mit dem

Brauerei Gebäude zusammen

versteigert.

Für sich allein ist derselbe ge-

schätzt zu 400 fl.

Summa 13,900 fl.

Emmendingen, 31. Juli 1874.

Der Vollstreckungsbeamte

Großv. Notar

**A. Starek.**

## Lebensversicherungs- & Ersparniss-Bank in Stuttgart.

Versicherungsgang des Jahres 1873 und Stand pr. 31. Dezember 1873.

Der Zugang des Jahres 1873 hat alle früheren Jahrgänge übertroffen.  
Anträge kamen ein: 3065 mit fl. 7,741,600.

Die Zahl der Versicherten stieg von . . . . . 20,340 Personen auf 22,094.

" Versicherungssumme stieg von . . . . . fl. 41,739,700. auf fl. 46,936,600.

" effektive Prämien-Einnahme stieg von . . . . . fl. 1,394,386. , fl. 1,576,000.

Sterblichkeit sehr günstig, es starben 231 Personen mit . . . . . fl. 414,300.

Seit dem Bestehen der Bank wurden 1616 Sterbefälle mit fl. 3,403,114 abgesetzt.

Die Rechnungs-Ergebnisse werden wir, sobald der Abschluss beendigt ist, ebenfalls zur Veröffentlichung bringen, vorläufig aber können wir jetzt schon erklären, daß dieselben durchaus günstig ausgefallen und unseren Veründern wiederum eine reiche Dividende sichern würden. — Zu weiterem Beitritt lädt ein

**A. Ziller in Emmendingen.**

## Wohnungs- Veränderung.

Ich wohne jetzt in dem früheren Hause des Herrn Hutmacher Schmidt neben Herrn Schmied Bodenweber.

Achtungsvollst  
**Wm. Schwörer,**  
Schneider.

## Gebrauchtes Baumwolltuch

hat zu verkaufen  
Weber Leppert.

## Verloren

ging ein Zehngoldenschein und sollte solchen gegen gute Belohnung abgegeben werden, bei der Exped. d. Bl.

## Arbeitslosen in großer Auswahl

von fl. 1. 24. an,

**Zwirn- & Körner-Tuppen,**  
Hemden & Blousen

empfohlen

**C. F. Bist.**

Emmendingen.

## Zimmergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei  
**Ch. Lapp, Zimmermann,**  
in Emmendingen.

## 2 ganz gut erhaltene Schweinställe

hat zu verkaufen.  
**J. Halle, Weinhandler**  
in Riegel.

## Eine kleine Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller und Holzplatz wird auf 1. September zu mieten genugt.

Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

## Exportbier

in Flaschen zu Tafelbier für Cafés, Restaurants und Privaten sich eignend stets vorrätig auf Lager, bei

**Gustav Fliegado in Kehl.**

## Emmendinger Fruchtmarkt

31. Juli 1874.

## Fruchtpreis.

fl. kr. fl. fl. fl. fl.

Wizen . . . . . 6 306 24 6

Kernen . . . . . 5 18

Regen . . . . . 5

Midelsfrucht . . . . . 5

Gersten . . . . . 5

Haber . . . . . 4 48

Welskorn . . . . .

4 Pfund Schwarzbrot festen 18—20 fl.; 1 Pfund Butter 31 fl.; das Pfd. Schafsfleisch 18—20 fl.

Pf. Schmausfleisch 18 fl. 20 fl. Kartoffeln 34 fl.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbüro zu 38 fr. vierteljährlich zu machen.

## Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündungsblatt  
für die Gemeinde Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

No. 95.

Donnerstag, den 13. August

Anzeigen werden mit  
8 fr. die gesp. Seite  
berechnet.  
Erscheint Dienstags,  
Donnerstags u. Sam-

tags.

1874.

Kriegsgefangener behandelt; war er aber verkleidet, so verfällt er dem Kriegsgericht und wird erschossen.

Es muß Demand schon vollständig das gesunde Urtheil verloren haben, wenn er solche Dinge nicht unterscheiden kann; wenn die französischen Gelehrten aber durchaus predigen wollen, so müssen sie es nicht dem Brüsseler Kongress thun, sondern ihren eigenen Landsleuten, die damals so unverantwortlich den Krieg begonnen.

## Deutsches Reich.

Der Gemeinderath von Baden hat bezüglich der Wahl eines Bürgermeisters für Baden einstimmig beschlossen: daß jetzige Provisorium bis zur Einführung der Städteordnung fortbestehen zu lassen, für den Fall, daß die Staatsbehörde gegen diesen Beschluss nichts zu erinnern haben wird.

Der Gemeinderath von Baden hat beschlossen, zum ehrenden Andenken an den verstorbenen Bürgermeister Gaul in dem Rathaushofe ein Denkmal zu errichten. Die Kosten sollen durch freiwillige Beiträge gedeckt werden. Einzeichnungslisten sind auf dem Rathause angelegt.

Karlsruhe, 8. August. Unter 4. d. wird der "Augsb. Allg. Blg." von hier geschrieben: Durch Ministerialverfügung ist, entsprechend dem mit dem letzten Landtag vereinbarten, erzägäzigen Kirchengesetz, das theologische Convict an der Universität Freiburg geschlossen worden, und werden von nun an auch die dort studirenden katholischen Theologen gleich ihren Kommilitonen aus den andern Facultäten ein der Klausur nicht unterworfenes Leben führen dürfen. Es ist damit nur der Zustand wiederhergestellt, wie er in jener Zeit bestand, als die katholisch-theologische Facultät zu Freiburg sich so ausgezeichnete Lehrkräfte wie Hugo, Schreiber, Staudenmaier u. a. sowie einer außerordentlich großen Frequenz erfreute. Wenn auch die klerikale Partei jetzt ob dieses neuen "Gewaltacts" zeter schreit, so ist doch durch diese Maßregel keine Verschärfung des in unserm Lande chronisch gewordenen, aber ziemlich gelind aufstrebenden, kirchenpolitischen Conflicts zu erwarten. Dieser greift die durch das gleiche Gesetz angeordnete Schließung der Knabenseminarien in den klerikal Erziehungsplan ein. In dieser Hinsicht liegen verschiedene Versuche vor durch Errichtung von Privanstalten und Pensionaten die alte Sache unter neuem Namen fortzuführen. Es steht indessen zu hoffen, daß die groß. Regierung, welche ja natürlich diese Vorstipendien durchschaut, nicht dulden wird, daß das Gesetz umgangen werde; um so sicherer, als die Er-

Nun, der Brüsseler Kongress hat in seinem Entwurf ziemlich genau dieselben Grundsätze aufgestellt, nach denen damals die deutsche Heeresleitung gehandelt hat. Für den Unbefangenen versteht es sich von selbst, daß die Besetzung feindlichen Gebietes die Gewalt der Vandesbehörden aufhebt, ferner, daß Personen, welche freiwillig abwechselnd kämpfen und wieder ihrem bürgerlichen Berufe nachgehen, von dem regelrechten Soldaten unterschieden werden müssen. Ohne die Strenge gegen solche Privatkämpfer, Frankfurters genannt, würde die Milde mit welcher man den nichtuniformirten Feind behandelt, unmöglich sein; die Wuth der Truppen gegen die bürgerliche Bevölkerung des besetzten feindlichen Landes würde alle Fesseln der Disciplin sprengen. Dasselbe Verhältniß waltet beim Spionenwesen. Der Soldat, welcher in Uniform reconnoirt wird, wenn er in Feindes Hand fällt, als dazu schnalzte. Er wurde ordentlich mutwillig, der alte Hirschgruber, rückte den Gut bald rechts, bald links, und aus seinen Augen lachte der Schalk, wenn er, flotz ablösend, selber manches lustige Schnadelpflock einflekt.

In einiger Entfernung schwante Gundel an einem Pläumenbaum, und indem sie mit heiter laufender Waffe in vorgemeißelter Haltung sich an dem Spiele des jungen Burschen und an der prächtigen Laune des Alten ergötzte, vergaß sie auf Augenblitze ihr herbes inneres Leid und das hübsche blonde Gesicht blühte, von einem frohen Lächeln erhellt, immer frischer auf.

So brach der Abend herein. Noch überglückt schauten die Berge herab, auf dem im Schimmer des Abendstrahls hellgrünenden Nasen verlängerte sich schon, der Schatten der Bäume, durch deren Wipfel das Gold der scheinenden Sonne glänzte. Auß der Thalhöhle hob sich schon dichter der graue Schleier, um die gewaltigen Bergriesen zur Nachtruhe einzuhüllen und heller drangen durch die Abendluft die Glocken der weidenden Rinder herüber, oft unterbrochen von dem schlendrigen Zischen eines lustigen Burschen.

Gundel hatte den Garten bereits verlassen. Der alte Hirschgruber war eingeknickt, matter wurde Flor's Stimme, leise und leiser erlangten die Töne der Bisher. Sein Blick schien nach innen gewendet in seine eigene stills Gedankenwelt und nur mehr wie unbewußt glitten die Finger über das Instrument. Höchst kam wieder Leben in die Hände es schwirte in gedämpften Klängen empfindungsvoll aus den Saiten